Magische Momente für Museumsbesucher: Der digitale Kartentisch leuchtet unter der Projektion unseres Blauen Planeten in der neu gestalteten Schatzkammer des Kultur- und Stadthistorischen Museums Duisburg.

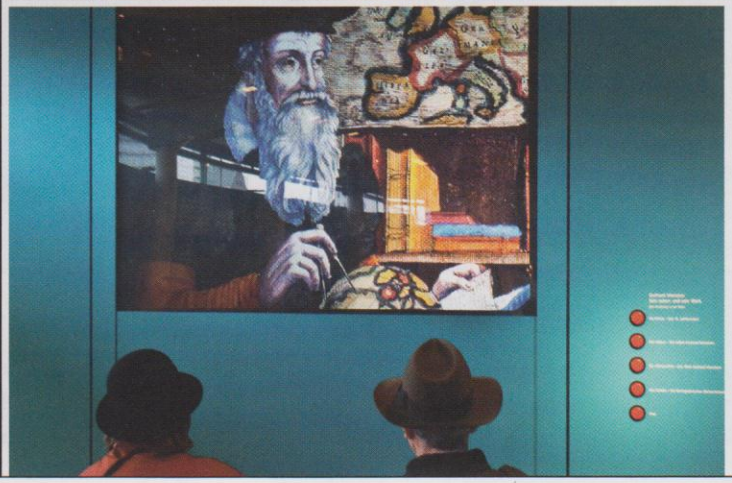
ERDKREISE, WELTBILDER UND KARTENKUNST

Das Wort Atlas kennt jeder, aber woher stammt diese Bezeichnung für einen Sammelband mit Land-, See- oder Himmelskarten eigentlich? Zum ersten Mal wurde sie von einem Mann verwendet, der im 16. Jahrhundert in Duisburg lebte. Sein Name: Gerhard Mercator. Er war ein kartografisches Genie, dessen wissenschaftliche Pionierleistungen bis heute so aktuell sind, dass man sie mit zu den Grundlagen auch moderner Navigationsgeräte zählen darf. Zu Mercators 500. Geburtstag zeigen Ausstellungen in Duisburg und Dortmund, was es wirklich heißt, im Leben gute Karten zu haben.

Mercator ist das lateinische Wort für Kaufmann oder Krämer. Tatsächlich hieß Gerhard Mercator eigentlich Gerd Krämer, in alter Schreibweise: Gheert Kremer. Doch viele Gebildete gaben ihren Namen früher antike Formen, sodass etwa ein schlichter Neumann unversehens zum vornehmen „Neander" mutieren konnte, wie etwa bei Joachim Neander, dem Dichter und Komponisten bekannter Kirchenlieder und Namenspatron des weltberühmten Neandertals. Im Falle Gerhard Mercators entwickelte sich aus dem Namenswechsel sogar eine Art Markenzeichen. Schon zu seinen Lebzeiten verband man damit Karten, Messinstrumente und Globen von so außerordentlicher Qualität, dass ihr Schöpfer es bis zu einer Audienz bei Kaiser Karl V. bringen sollte.

KERKER UND KARRIERE

Es war eine bemerkenswerte Karriere, die der Sohn eines Schusters bis dahin durchlaufen hatte. 1512 war er im flandrischen Rupelmonde geboren worden, wo sich seine eigentlich in Gangelt bei Aachen beheimateten Eltern damals zu einem Verwandtenbesuch aufhielten. Später ließen sie sich selbst in Rupelmonde nieder, weshalb ihr Sprössling in den südlichen Niederlanden aufwuchs, dem heutigen Belgien. Er erlebte



Seine begehrten Erd- und Himmelsgloben verkaufte Gerhard Mercator am liebsten paarweise. Bei der Fertigung wurden die Kugel-Rohlinge nicht bemalt, sondern mit einzelnen Kartensegmenten beklebt und koloriert.

„Des Kosmos Tiefen durchforschen ließ mich des Himmels Gunst" – diesen Satz schrieb Gerhard Mercator über sich selbst. In Duisburg und Dortmund kann man ihm auf seinen gedanklichen Reisen rund um den Globus und ins Weltall folgen.

eine Zeit voll religiöser Aufregungen, ausgelöst durch die Reformation Martin Luthers. Da die habsburgisch beherrschten Niederlande nach dem Willen des Kaisers unbedingt katholisch bleiben sollten, entstand bald viel Misstrauen gegen echte oder vermeintliche religiöse Abweichler. So konnte es geschehen, dass Gerhard Mercator, wie sich der 32-Jährige inzwischen nannte, 1544 nicht nur unter den Verdacht lutherischer „Ketzerei" geriet, sondern deswegen sogar mehrere Monate lang eingekerkert wurde.

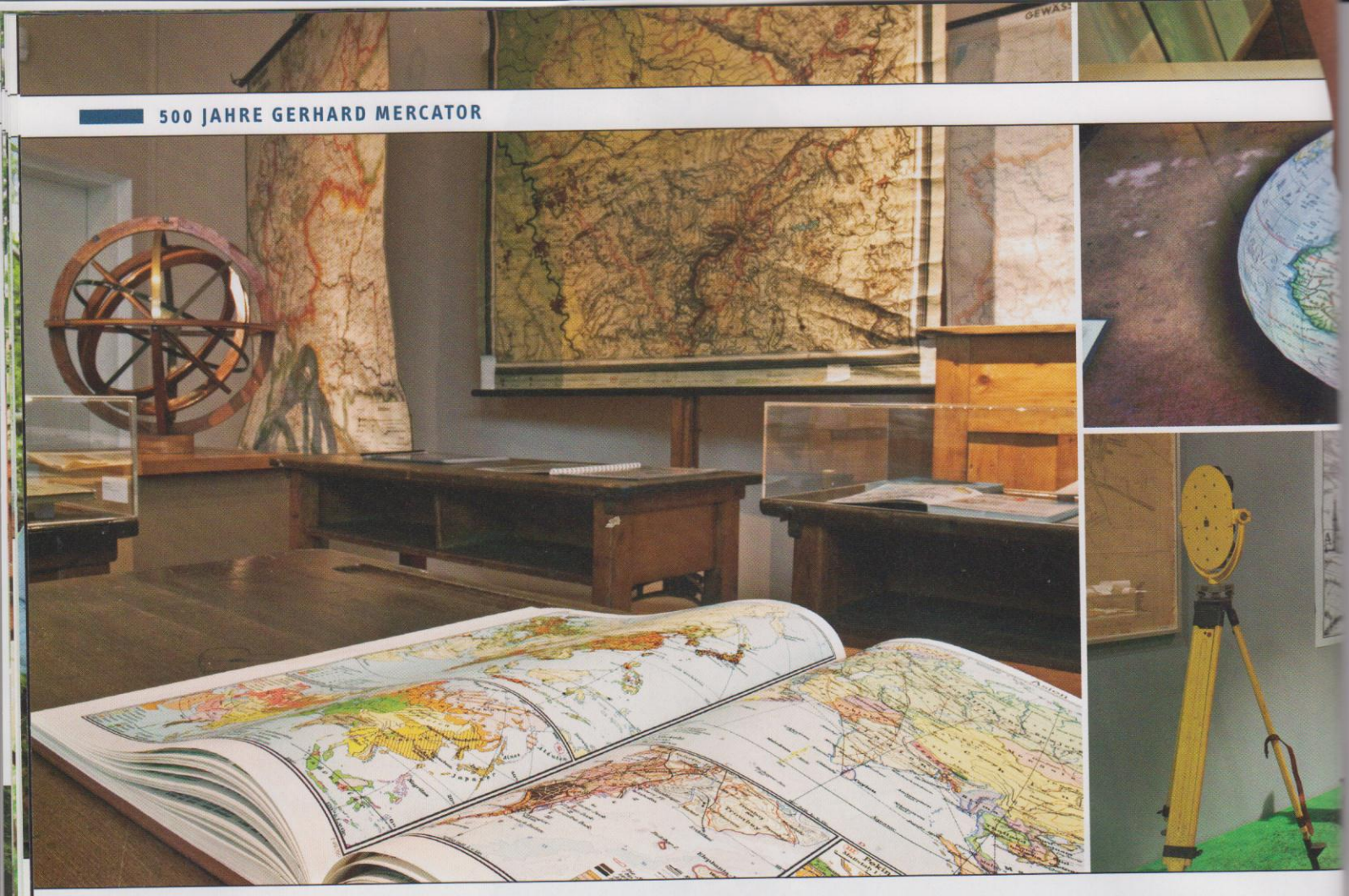
Der Gefangene, der an der Universität Löwen studiert hatte, genoss jedoch bereits ein hervorragendes Ansehen als Mathematiker, Astronom und Entwickler von Globen und Vermessungsinstrumenten. Zu seiner Freilassung hat vermutlich eine Intervention seiner Hochschule stark beigetragen, denn deren Rektor war selbst Inquisitor und daher ziemlich unverdächtig, mit „Ketzern" zu sympathisieren. Doch auch wenn Mercator auf diese Weise Schlimmeres erspart blieb, dürften seine Erlebnisse ihn in dem Beschluss bestärkt haben, 1552 in das konfessionell vergleichsweise tolerante Herzogtum Kleve zu ziehen. Zusätzlich hoffte er vielleicht, an einer in Duisburg geplanten Universität eine Professur zu erhalten. Genau lässt sich das nicht mehr feststellen, denn die Hochschulgründung in der damals nur wenige Tausend Einwohner zählenden Stadt kam nicht zustande.

GELEHRTER UND GESCHÄFTSMANN

Der neue klevische Untertan machte Duisburg trotzdem für über vier Jahrzehnte zu seiner Heimat. Er unterrichtete hier am Akademischen Gymnasium Mathematik und Kosmografie, führte als herzoglicher Kartograf Vermessungsaufgaben durch und widmete sich daneben vielerlei Studien, nicht zuletzt dem Fach Theologie. Als Lehrer verdiente er nur wenig, erwies sich dafür aber seines „kaufmännischen" Namens als durchaus würdig: Die von ihm gefertigten Erd- und Himmelsgloben erzielten solide Verkaufserlöse, auch weil Mercator auf ein Vermarktungsprinzip setzte, das wir heute wohl unter dem zweifelhaften Schlagwort „Vorteilspaket" fassen würden. Wer einen Erdglobus erwerben wollte, musste gleichzeitig auch einen Himmelsglobus kaufen. So machte es auch ein besonders >>

■ BLICKPUNKT

Zum 500. Geburtstag des Kartografen und Universalgelehrten Gerhard Mercator unterstützte die NRW-Stiftung die Mercator-Gesellschaft bei der Neugestaltung der Mercator-Ausstellungsräume im Kultur- und Stadthistorischen Museum Duisburg.
In Dortmund half sie dem Förderkreis Vermessungstechnisches Museum e. V. dabei, eine große Ausstellung zum 500. Geburtstag Mercators im dortigen Museum für Kunst und Kulturgeschichte zu realisieren (siehe auch Treffpunkt).



>> prominenter Kunde: Kaiser Karl V., der Mercator 1554 höchstpersönlich in Brüssel empfing. Gerhard Mercator war nicht der einzige fähige Kartograf seiner Zeit. In Köln lebte zum Beispiel sein nur ein Jahr älterer Zeitgenosse Caspar Vopelius, der aus dem sauerländischen Medebach stammte und ebenfalls kostbare Karten und Himmelsgloben schuf. Mercator erzielte jedoch mit einigen bahnbrechenden Ideen eine bis heute anhaltende Wirkung. Die wichtigste war die Mercatorprojektion, ein kartografisches Verfahren, das die Navigation in der Schifffahrt erheblich erleichterte (siehe auch Seite 15). Zudem wurde er zum Vater des Begriffs „Atlas", den er als Titel für ein Monumentalwerk mit zahlreichen Karten und theologischen Betrachtungen wählte. Obwohl nur teilweise vollendet, erlebte es nach dem Tod des Verfassers eine Reihe von Nachdrucken, wodurch sich der Ausdruck Atlas immer mehr verbreitete. Er ist übrigens nicht, wie manche meinen, vom griechischen Titan Atlas abgeleitet, der häufig als Träger der Erdkugel dargestellt wird. Mercator dachte vielmehr an einen sagenhaften mauretanischen König gleichen Namens, dem er bedeutende Leistungen in der Kosmografie zuschrieb.

ZWEI „WELT-AUSSTELLUNGEN"

Gerhard Mercator lebte im Zeitalter der Entdecker und Eroberer. Die Weltmeere, die sie befuhren, und die Kontinente, die sie betraten, durchmaß er zwar nur in Gedanken, sollte dabei aber trotzdem buchstäblich wegweisend werden. Für ihn war selbstverständlich, was manchem modernen Zeitgenossen immer noch Probleme bereitet – globales Denken. „Gerhard Mercator und der Blaue Planet" heißt denn auch eine neue, in Duisburg zu sehende Ausstellung, mit der das dortige Kultur- und Stadthistorische Museum seine Mercator-Sammlung – europaweit eine der größten – neu präsentiert. Hier unterstreichen die kostbaren Instrumente, Atlanten und Globen glanzvoll den Rang des Mannes, der die Kartografie revolutionierte und der als Universalgelehrter auch zu einem Wegbereiter für globales Denken, die Freiheit der Wissenschaften und den Aufbruch in ein Zeitalter des Humanismus wurde. Ein digitaler Kartentisch lädt überdies dazu ein, die berühmte Weltkarte des Meisters von 1569 genauer kennenzulernen und sich dabei zugleich klarzumachen, wie viele Gegenden des Erdenrunds den Europäern im 16. Jahrhundert nur ungenau oder noch gar nicht bekannt waren.

Zusätzlich zur neu eröffneten Duisburger Dauerausstellung bietet das Dortmunder Museum für Kunst und Kulturgeschichte im Mercator-Jahr die Möglichkeit zu einer faszinierenden Reise durch die Geschichte der Kartografie. Eindrucksvoll wird hier deutlich, wie auf Atlasblättern im Verlauf der Jahrhunderte immer wieder ganz neue Weltbilder entstanden sind. Auch Kontroversen

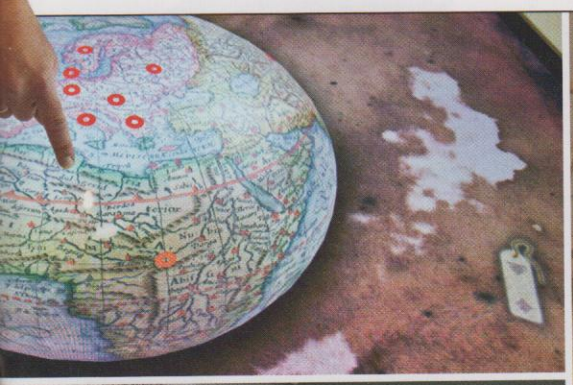
TREFFPUNKT

Die neue Dauerausstellung „Gerhard Mercator und der Blaue Planet" befindet sich in den Räumen des Kultur- und Stadthistorischen Museums Duisburg, Johannes-Corputius-Platz 1 in 47501 Duisburg (nahe dem Rathaus).

www.stadtmuseum-duisburg.de

Die Ausstellung „500 Jahre Mercator – Vom Weltbild der Renaissance zum Kartenbild der Moderne" ist bis zum 10. Juni 2012 im Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Hansastraße 3 in 44137 Dortmund zu sehen.

www.mercator500.de



Gerhard Mercator – der „Weltbeschreiber" – wird im Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund mit ideenreichen Inszenierungen präsentiert. Die Dortmunder Ausstellung vermittelt die Geschichte der Kartografie nicht zuletzt anhand ganz alltäglicher Anknüpfungspunkte. So geht es in der Abteilung „Die Erde im Wohnzimmer" zum Beispiel um die Geheimnisse der Globen. Neben der Kartografie im Weltmaßstab kommt auch die Entwicklung von historischen und modernen Kartenwerken über das Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalens und des Ruhrgebietes nicht zu kurz.

Begleitend zur Ausstellung ist ein reich illustrierter, 230 Seiten starker Katalog unter dem Titel „500 Jahre Gerhard Mercator" zum Preis von 14,95 Euro erschienen.

konnten dabei nicht ausbleiben. Noch heutzutage wird gerade Gerhard Mercators Werk immer wieder mit verblüffend heftigen Vorwürfen überhäuft, wenn es darum geht, wie sich die Welt am besten zu Papier bringen lässt (siehe Kasten). Dass Mercators kartografische Methode nicht die einzige ist, und dass sie seit dem 16. Jahrhundert überdies auch weiterentwickelt wurde, macht die Dortmunder Ausstellung, die vom „Förderkreis Vermessungstechnisches Museum" organisiert wurde, anhand vieler Beispiele unmittelbar anschaulich.

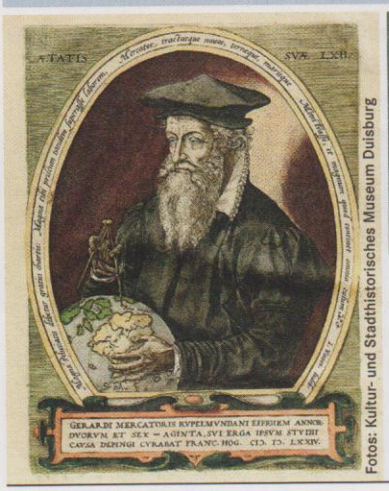
Gerhard Mercator starb 1594 mit 82 Jahren. Ein Epitaph in der Duisburger Salvatorkirche, in deren Nähe er lange gewohnt hatte, zeigt den großen Gelehrten als einen bereits von Alter und Gebrechen gezeichneten Mann. Doch seine Ideen haben ihre Kraft behalten. Wer sich bei der Anfahrt zu den Ausstellungen in Duisburg und Dortmund auf Atlas, Routenplaner oder Navigationsgerät verlässt, der darf sich sicher sein – Gerhard Mercator reist mit. ■

Text: Ralf J. Günther

Fotos: Stefan Ziese, Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg (KSM)

DER STREIT UM DIE FLACHE KUGEL – DIE MERCATORPROJEKTION

Die Erde ist eine Kugel, ein Atlasblatt hingegen ist völlig flach. Beides verträgt sich nicht miteinander, weshalb es unmöglich ist, unseren Planeten auf einer Karte abzubilden, ohne Verzerrungen oder falsche Größenverhältnisse in Kauf zu nehmen. Gerhard Mercator erfand aber ein Verfahren, das es erlaubte, Karten trotzdem für eine exakte Navigation zu verwenden. Diese winkeltreue Mercatorprojektion sollte für die Schifffahrt große Bedeutung erlangen und spielt in weiterentwickelter Form auch heute noch eine wichtige Rolle. Weil sie Europa und überhaupt die äquatorfernen Landmassen größer erscheinen lässt, als es der Wirklichkeit entspricht, hört man jedoch immer wieder den Vorwurf, hier offenbare sich ein eurozentrischer, ja sogar kolonialistischer Größenwahn. Dabei war sich Mercator selbst des Problems durchaus bewusst, umso mehr, als er erleben musste, dass seine Methode gerade wegen der falschen Größenverhältnisse zunächst auf Ablehnung stieß. Was die Kritiker zudem gerne beiseitelassen: Gerhard Mercator schuf auch Globen und die sind bekanntlich ebenso kugelförmig wie die Erde selbst. Die Mercatorprojektion braucht man dabei gar nicht. Auch jeden handelsüblichen Globus von heute darf man somit vom Vorwurf des Eurozentrismus getrost freisprechen.



Fotos: Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg

Links: Gerhard Mercator als 62-jähriger Mann auf einem Stich von 1574, der dem jungen Hendrick Goltzius zugeschrieben wird. Oben: 1558 kaufte Mercator in der Duisburger Oberstraße ein Haus. Diese Inschrift erinnert an seinen ehemaligen Wohn- und Arbeitsort.